



# Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Postfach monatlich 1.40 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Oricofonia Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reutenburg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Südtal & Co., Wildbad; Reichelheimer Gemeindefabrik Wildbad. — Postkontofonto 291 74 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Beleg 50 Pf., außerhalb 30 Pf. — Kleinanzeigen 30 Pf. — Nachdruck nach Tarif. Für Offerten und bei Ausunterstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr mittags. — In Anzeigenstellen oder wenn gerichtliche Zeilung notwendig wird, fällt jede Nachlieferung weg. — Druck: Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Gatz, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 28, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

## Genfer Legenden

Berlin, 29. Sept. Der gestrige Tag in Genf war mit Beratungen und Besprechungen reich besetzt. Die Tatsache, daß nach mehrtägigem Abwarten eine Unterredung zwischen Paul-Boncour und Freiherrn v. Neurath stattgefunden hat, wird von gewissen Kreisen dazu benutzt, ihre der Sache der Abrüstung abträgliche Gerüchtemacherei fortzusetzen. Es ist ganz selbstverständlich, daß dabei die widersprechendsten Behauptungen aufgestellt werden. So ist in der französischen Presse von einem „Ultimatum“ die Rede, das Paul-Boncour dem Reichsaußenminister gestellt habe. Diese völlig abwegige Darstellung stößt auf auffallenden Widerspruch zu anderen, ebensowenig begründeten Behauptungen, wonach die Deutschen ihrerseits bestimmte Forderungen gestellt hätten. Dabei werden sowohl in der französischen Presse als auch in einigen Londoner Blättern jene Gerüchte wiederholt, mit denen zur Zeit der Pariser Besprechungen in der Vorwoche bestimmte politische Ziele verfolgt werden sollten. Die von bestimmten Kreisen geflüsternd vertretene Auffassung, Deutschland sei im gegenwärtigen Stand der Abrüstungsbesprechungen am Zug, geht ebenfalls an dem tatsächlichen Sachverhalt vorbei. Deutschland hält nach wie vor am Mac Donald-Plan fest. Die von Frankreich an diesem Plan hinsichtlich der Ueberwachung gewünschten Änderungen können zwar bei dem gegenwärtigen Stand der Besprechungen, die bisher lediglich aufklärender Art waren, zur Kenntnis genommen worden sein. Doch bleibt es die Aufgabe der anderen Seite, mit bestimmten Vorschlägen ihrerseits hervorzutreten. Hier scheinen allerdings noch immer große Schwierigkeiten zu bestehen insofern, als, wie auch aus den heutigen französischen Morgenblättern eindeutig hervorgeht, jene Einigung der „vier Mächte“ (Frankreich, England, Italien und Amerika) gegen Deutschland, von der man in Paris so viel sprach, eben nicht zustande gekommen ist.

## Deutschland und die „Musterwaffen“

Genf, 29. Sept. In den ausländischen Pressebesprechungen zu den Genfer Abrüstungsverhandlungen spielt in letzter Zeit der Begriff der „Musterwaffen“, die Deutschland gewährt werden sollen, eine besondere Rolle. Diese Bezeichnung — „Prototypen“ — ist in mancher Hinsicht irreführend und unvollständig, denn es handelt sich in Wirklichkeit um den Anfang der Durchführung der deutschen Gleichberechtigung, für die natürlich die Ueberlassung von Musterwaffen oder Musterwaffen in einigen Stücken nicht genügen würde. Der deutsche Standpunkt in dieser Frage ist seit langem bekannt. Er geht dahin, daß die sogenannten Angriffswaffen begrifflich genau bestimmt werden müssen und daß diejenigen Waffen, die nach dieser Bestimmung als Verteidigungswaffen anerkannt worden sind, Deutschland nicht für alle Zeit vorzuenthalten werden können. Schon im ersten Abrüstungsabkommen mußten aus dieser Notwendigkeit gewisse Forderungen gezogen werden, um so mehr, als die Umwandlung der Reichswehr in ein Milizheer die Frage der Bewaffnung des neuen Heers an die Oberfläche bringen mußte. Wenn heute besonders in der französischen Presse wieder davon die Rede ist, daß die Frage der sogenannten „Prototypen“ im Vordergrund stehe, so bedeutet das das Herausgreifen von Dingen, die in der Erörterung natürlich eine Rolle spielen, die aber nach dem Stand der Verhandlungen noch nicht spruchreif sind.

## Die deutschen Forderungen

Genf, 29. Sept. Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath hat sich nach Berlin begeben, um über die Ergebnisse seiner Genfer Besprechungen dem Reichskanzler und den Kabinettsmitgliedern Bericht zu erstatten. In dem seit der vorigen Woche in Genf geführten Gedankenaustausch zwischen den fünf hauptbeteiligten Großmächten über die Vorbereitungen für ein Abrüstungsabkommen sind Fortschritte erzielt worden. In einigen Fragen besteht insbesondere zwischen England und Frankreich eine weitgehende Interessenübereinstimmung, eine Einheitsfront ist aber nicht vorhanden. Im Vordergrund steht die deutsche Forderung, daß dem Deutschen Reich die Gleichberechtigung hinsichtlich der Verteidigungswaffen bereits während der ersten Laufzeit des Abkommens zugesichert werden müsse. Deutschland verlangt die Abrüstung der schweren Waffen. Soweit die Abschaffung dieser Waffen nicht in einem gewissen Zeitraum erfolgt, besteht Deutschland darauf, daß die von den anderen Mächten zu ihrer Verteidigung für notwendig gehaltenen Waffen auch Deutschland zugestanden werden. Frankreich und England wollen diese Forderung im ersten Abschnitt nicht erfüllen. Deutschland steht in diesem Punkt keine Möglichkeit eines Nachgebens. Der deutsche Außenminister hat diese Auffassung den Vertretern der anderen Mächte gegenüber deutlich zum Ausdruck gebracht. Der Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Genf ist noch unbestimmt.

## Tagespiegel

Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath wird am Samstag aus Genf in Berlin eintreffen.

Gegen die Ausweisung der deutschen Journalisten in Moskau aus der Sowjetunion hat der deutsche Gesandtschaftsträger in Moskau eine Einspruchsnote der Reichsregierung übergeben. — Die Ausweisung erfolgte bekanntlich, weil margillsche Berichterstatter, also auch diejenigen der Moskauer Blätter, von den Reichstagsbrandverhandlungen in Leipzig ausgeschlossen wurden. Die Moskauer Regierung hat übrigens die Abreisefrist für die deutschen Journalisten um zwei Tage bis 30. September verlängert.

Das Stuttgarter Schwurgericht verurteilte den 54 J. a. verh. Werkzeugmacher Edward Serr aus Waiblingen, der seinen Schwiegervater erschossen hat, zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

In Zacatlan (Mexiko) wurden bei einem Kampf zwischen Polizei und revolutionären Strafgefangenen 10 Sträflinge und ein Polizeibeamter erschossen.

## Auslandstimmen zur Göbbelsrede

Paris, 29. Sept. Zu den gestrigen Erklärungen des Reichsaußenministers Dr. Göbbels in Genf vor den Mitgliedern der internationalen Presse sagt das Pariser „Journal“, das letzte Wort Göbbels vor seiner Abreise aus Frankfurt sei gewesen, daß man jetzt in Genf sehen werde, was ein Leutnant Hitlers an Stelle Stresemanns machen könne. Der Journal-Berichterstatter erklärt, dieser Leutnant Hitlers habe genau dasselbe gesagt, was Stresemann gesagt hätte. Stresemann habe der Welt vor der Gewalt den Vorzug gegeben. Auch Göbbels greife auf die Welt zurück. Die bezeichnendste Formel seiner Rede sei eine Zweideutigkeit. Nach der französischen Fassung sagte Göbbels: Das neue Deutschland könne keinen Vertrag unterzeichnen, der unmöglich durchzuführen ist. Dagegen sei es entschlossen, die Verträge, die es unterzeichnet habe, zu erfüllen, wenn sie durchführbar seien. Nach dem Sinn des deutschen Wortlauts erklärte Göbbels, Deutschland sei entschlossen, die Verträge, die es unterzeichnet habe, zu achten, aber nur, wenn es sie durchführbar ansehe. Es handle sich also darum, das neue Abrüstungsabkommen auf dem Fuß der Gleichheit abzuschließen. Sept. wisse Frankreich Bescheid.

Der Genfer Berichterstatter des „Zeit Parisien“ behauptet, die Vertreter der ausländischen Presse haben von Göbbels nicht viel lernen können.

Der „Excelsior“ schreibt, die Rede Göbbels habe niemand überzeugt.

Der Genfer Sonderberichterstatter der Londoner „Times“ beschränkt sich auf einige spöttische Bemerkungen und sagt u. a., der Ton der Rede, die eine Vorlesung über den Beitrag des Nationalsozialismus zum Frieden der Welt darstellen sollte, war äußerst gemäßig und offenbar als eine veröhnliche Geste gemeint, die aber in sonderbarem Widerspruch zu einigen früheren Äußerungen von Göbbels stand. Der einzige Schnitzer in der rührenden Rede war vielleicht die Bemerkung über die Konzentrationslager.

## Der Reichstagsbrandprozeß

### Ächter Tag

Leipzig, 29. Sept. Nach Eröffnung der heutigen Verhandlung wird der Zeuge Arbeiter Paul Bienge unter Auslegung der Vernehmung über die Gespräche vor dem Neudöflner Wohlfahrtsamt vernommen. Der Vorsitzende hält dem Zeugen die Bekundungen Pantkins und Lubbes vor. Bienge erklärt fast auf jeden Vorhalt, er habe nichts gehört. Insbesondere bestreitet Bienge, gesagt zu haben, Reichstag und Schloß bräuhden wir sowieso nicht mehr. Auch die Äußerung, man müsse SA-Leute mit Benzin begießen und anzünden, erklärt der Zeuge für eine grobe Unwahrheit. Seit seiner Militärzeit sei er ziemlich schwerhörig. Die Frage des Vorsitzenden, ob er einem anderen habe einreden wollen, daß der Reichstagsbrand von Nationalsozialisten ausgeführt worden sei, verneinte er. Er sei niemals Mitglied der SPD gewesen. Er habe seiner Partei angehört und mit keiner Sympathisiert; er habe auch nicht kommunistisch gewöhlt. Der Oberreichsanwalt weist darauf hin, daß der Zeuge in einem früheren Protokoll davon gesprochen habe, daß jetzt endlich Maßnahmen ergriffen werden müßten. Der Zeuge verneint auch dies.

Trotz ernsthafter Vorhalte bleibt Bienge dabei, den Sachverhalt an dem in Frage kommenden Tage vor dem Wohlfahrtsamt überhaupt nicht gesehen zu haben.

Der Oberreichsanwalt beantragt, Bienge nicht zu verzeidigen, weil er als Mithäter, Anstifter oder Gehilfe in Frage kommen könnte. Der Oberreichsanwalt macht aber darauf aufmerksam, daß Bienge trotz der Nichtverzeidigung sich der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aussetze, weil unwahre Angaben zur Entlastung eines Angeklagten in diesem Fall eine Begünstigung darstellen könnten.

Der Senat beschließt, Bienge wegen Verdachts der Teilnahme nicht zu verzeidigen.

In der Völkerverbundversammlung beantragte der holländische Außenminister de Graeff, der Völkerverbund wolle für die Unterstützung der deutschen Emigranten einen besonderen Posten in den Völkerverbundshaushalt für 1936 einsehen.

Die Nachmittags-Sitzung des Völkerverbunds ist insofern bemerkenswert, als in allen drei behandelten Fällen, welche eine Eingabe des deutschen Minderheitenangehörigen Biemel wegen seiner Ausweisung aus Polnisch-Oberschlesien, eine Eingabe des Polenbunds wegen Verbots eines polnischen Sängerkonzerts in Groß-Strehlitz sowie die Berufung des Deutschen Volksbunds in der Angelegenheit Ernst Piesch betrafen, der deutschen Auffassung Rechnung getragen worden ist. In vertraulichen Besprechungen wurde die Frage des Völkerverbundskommissars in Danzig behandelt. Eine Wahl wurde noch nicht getroffen.

Australien beabsichtigt den Bau von vier Kreuzern, fünf Zerstörern und Minenlegern. Außerdem sollen die Marinefliegerkräfte und die Hafeneinrichtungen verstärkt werden.

In Japan ist ein neuer 8000-Tonnenkreuzer vom Stapel gelaufen.

Als nächster Zeuge wird Janede vernommen. Er gibt zu, früher Mitglied der SPD gewesen zu sein. Im Juli 1932 sei er wegen persönlicher Meinungsäußerungen aus der Partei ausgetreten. Die SPD wolle zwar den Umsturz, aber nicht durch Terror, sondern durch Wirtschaftskämpfe. Der Vorsitzende ersucht nun Lubbe, aufzustehen. Janede wendet sich zu Lubbe und ruft ihm laut zu: Marinius, kennst du mich denn nicht? Ich habe dir doch zu essen gegeben. Lubbe hält den Kopf nach wie vor gesenkt und schweigt.

Vorsitzender (zum Zeugen): Hat sich Lubbe früher auch so verhalten?

Janede: Da war er sehr lustig und gesprächig. Eine vornübergebeugte Haltung hat er auch freilich damals schon gehabt. Von einem Gespräch vor dem Wohlfahrtsamt hat Janede nichts gehört. Er habe nur beobachtet, daß Lubbe in einem Kreis von mehreren Personen stand und daß man sehr erregt sprach. Auf die Frage, ob Lubbe sich als Kommunisten ausgegeben habe, erklärt der Zeuge, er habe gesagt, daß er im kommunistischen Sinn tätig sei und daß er etwas machen wolle.

Vorsitzender: Worin unterschied sich denn Van der Lubbe von Ihnen in den Auffassungen? — Zeuge: Darin, daß er keine Parteidisziplin hatte, daß er nicht nach den Führern sah, sondern im Gegenteil äußerte, daß man nicht erst abwarten dürfe, sondern etwas machen müsse.

Lubbe habe besonders die Ideen der syndikalistischen UML (Allgemeine Arbeiter-Union) vertreten. Janede verwahrt sich dann gegen den Vorwurf, daß er den Plan eines Ueberfalls auf das Neudöflner Wohlfahrtsamt ausgeheckt habe. Tatsächlich sei ein gewisser Hinke der Mann gewesen, der ihn und andere zu einem solchen Ueberfall anstacheln wollte. Hinke, der wegen krimineller Verbrechen schon im Zuchthaus gesessen habe, habe vielleicht als Spitzel gewirkt. Er, Janede, sei zunächst verhaftet, aber bald entlassen worden. Die Reichstagsbrandstiftung sei während seiner Haftzeit erfolgt.

Nach einer Pause teilt der Vorsitzende mit, daß der von Janede erwähnte Hinke nachträglich für die nächste Woche als Zeuge geladen worden ist.

Es wird dann der Kellner Stacker vernommen. Er gibt zu, bis etwa November Mitglied der SPD gewesen zu sein. Ueber die kommunistischen Jellenabende erklärt er, daß dort besonders von den kommunistischen Zielen gesprochen worden sei, aber nicht von Gewaltanwendung. Das Gespräch am Wohlfahrtsamt habe er nicht mit angehört. Er sah in dem Lokal von Schlotte, als Janede mit Lubbe eintraf. Lubbe habe dann bei ihm gesessen und geschlafen und sei am nächsten Tage gegen Mittag wieder gekommen, um sich zu verabschieden. Nach diesem Zeitpunkt hat der Zeuge Lubbe nicht mehr gesehen.

Der Vorsitzende fordert den Angeklagten Lubbe auf, frank und frei zu erzählen, wie er es bei der Brandlegung im Reichstag gemacht habe. Lubbe schweigt und hält den Kopf gesenkt. Es entspinnt sich dann ein längeres Frage- und Antwortspiel zwischen dem Vorsitzenden und Lubbe, bei dem der Angeklagte entweder gar keine oder widersprechende Auskunft gibt. Schließlich fragt der Vorsitzende: Haben Sie das Reichstagsgebäude angezündet? Lubbe sagt ganz leise: Ja. Wann haben Sie den Entschluß dazu gefaßt? Lubbe antwortet: Kann ich nicht sagen. Vorsitzender: Sie sollen uns sitzend erzählen, wie es gewesen ist. Wenn ein Angeklagter die Aussage verweigert, dann bleibt mir nichts anderes übrig, als entsprechend zu verfahren.

Der Vorsitzende unterbricht dann die Verhandlung durch eine kurze Pause, in der zwei große Karten aufgehängt werden, auf denen man die Grundrisse des Erdgeschosses und des Hauptgeschosses des Reichstagsgebäudes sieht.

Der Vorsitzende schildert auf Grund der in der Voruntersuchung gemachten Angaben des Angeklagten den Weg, den Lubbe genommen hat. Zu Lubbe: Sie haben am Schluß Ihrer Vernehmung angegeben, daß Sie zur Durchführung der ganzen Brandlegung etwa 15—20 Minuten gebraucht hätten. Die Proben, die daraufhin unternommen wurden, haben die Möglichkeit bestätigt, daß man in dieser Zeit den Brand machen und die Brandstiftung ausführen kann. Das wollte ich heute zur Klarstellung des Brandweges dem Angeklagten vorhalten. Er ist diesen Vorhaltungen gefolgt und hat ihre Richtigkeit bestätigt.

Die nächste Sitzung findet am kommenden Mittwoch statt.

## Der Kanzler vor den Statthaltern

Berlin, 29. Sept. Die Reichsstatthalter waren heute in Berlin zu einer gemeinsamen Aussprache versammelt. Der Reichskanzler sprach in mehrstündigen Ausführungen über die politische und wirtschaftliche Lage und umriß die besonderen Aufgaben der Reichsstatthalter, die in jedem Falle die Reichsautorität zu wahren und für die unbedingte Sicherheit der Verwaltung Sorge zu tragen hätten. Die Reichspolitik müsse aufgebaut werden auf den Faktoren, die die heutige Zeit repräsentieren. Dies gelte insbesondere auch für das Verhältnis zwischen Reich und Ländern, zwischen Staat und Partei. Alle revolutionären Erscheinungen, die sich in irgendwelcher Form ohne nationalsozialistische Zielsetzung äußern, müssen restlos beseitigt werden. Der Reichskanzler legte den Reichsstatthaltern die seelische und geistige Erziehung des Volkes als eine Hauptaufgabe besonders dringend ans Herz und betonte die Grundsätze, nach denen die Reichspolitik von dieser Erkenntnis aus geführt werden müsse, für deren Innehaltung die Reichsstatthalter ihm gegenüber verantwortlich seien.

An der Tagung nahmen sämtliche Reichsstatthalter, Reichsinnenminister Dr. Frick und die Staatssekretäre Funk und Dr. Sammers teil.

### Gegen Schwarzarbeit

Berlin, 29. Sept. In den Hauptmarkthallen und Umgebung in Berlin wurde heute früh unter Beiziehung von 240 beamteten Prüfern der Wohlfahrts- und Arbeitsämter eine Großstreife nach Schwarzarbeitern vorgenommen, von denen eine große Zahl gefestigt werden konnte. Die „Schwarzen“ wurden dem Polizeirevier zugeführt.

### Arbeitsdienstpflicht für Altadés

Berlin, 29. Sept. Das Auswärtige Amt wird in diesen Tagen die im Frühjahr d. J. einberufenen Anwärter für den höheren auswärtigen Dienst im Rahmen ihrer beruflichen Ausbildung für einige Zeit verschiedenen Arbeitslagern in Ostpreußen und der Ostmark zur Dienstleistung zuweisen.

### Reichsstand des Handwerks

Berlin, 29. September. Das Präsidium des Reichsstands des deutschen Handwerks und die Vorstände des Reichsverbands des deutschen Handwerks und des deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsverbands haben beschlossen, den Reichsverband des deutschen Handwerks mit Wirkung ab 1. Oktober des Jahres aufzulösen. An seine Stelle tritt als Gesamtsprengorganisation des deutschen Handwerks der Reichsstand des deutschen Handwerks.

### Nichtarier nicht mehr im Riffhäuserbund

Berlin, 29. Sept. In einer im Amtlichen Bundesorgan „Riffhäuser“ bekanntgegebenen Führeranordnung bestimmt der Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Riffhäuser“, General der Artillerie a. D. v. Horn, daß Nichtarier den Kriegervereinen nicht mehr angehören dürfen.

## Württemberg

### Genehmigung einheitlicher Kleidung für die evangelischen Jugendorganisationen

Das Württ. Innenministerium hat den dem Württembergischen Evangelischen Jungmännerbund angeschlossenen Vereinen und Verbänden und den Organisationen der Evangelischen weiblichen Jugend das Tragen der hergebrachten einheitlichen Kleidung bis auf weiteres gestattet. Nicht zulässig ist das Tragen von Schultrümmern.

### Neuordnung im Württ. Sparerbund

Zum Zweck der Neuordnung des Württ. Sparerbunds e. B. und des großen Verbands der Hypothekengläubiger hat das Innenministerium den Regierungsrat Dr. Schmid von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung für beide Vereinigungen als Beauftragten bestellt. Der bisherige Vorsitzende, Oberschulrat Bauer, mußte aus politischen Gründen seines Amtes enthoben werden. Regierungsrat Dr. Schmid wurde ermächtigt, die

## Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein  
Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.  
15. Fortschritt. Nachdruck verboten.

„Eibl, komm her! Ich sieh Dich noch einmal kniend an, nimm Dein bißel Berstand zusammen. Da, schnupf noch einmal. Das erfrischt das Hirn, und nimm noch einen Schnaps. War es der gleiche, wie der Journalist? Bestimmt der gleiche? Wie sah Dein Briefträger aus?“  
„Na ja, wie sah er aus? Wie ein gewöhnlicher, ausgewachsener Briefträger!“

„Der Teufel hol Dich, mit samt Deinem ausgewachsenen Briefträger!“

Es kamen zwei Beamte des Erkennungsdienstes. „Suchen Sie nach Spuren, Fingerabdrücken, Fußspuren, Kratzer, alles, was Sie finden. Rufen Sie auch die „Münchener Morgenzeitung“ an und recherchieren Sie nach dem Journalisten, der mir gestern eine Vertreterkarte von der „Münchener Morgenzeitung“ brachte. Es ist ja ein aufgelegter Schwindel, aber wenn man sicher weiß, daß es ein Schwindel ist, weiß man wenigstens etwas. Ich fahre nach Schleißheim!“

Aber ehe er noch wegfuhr, kam ein kleiner Junge mit einem Zettel für Frau Eibl. Es war ein Zeitungsrund der „Münchener Morgenzeitung“ und darauf war in großen, lateinischen Buchstaben mit Weißtinte gemalt: „Suchen Sie ihn im großen Kassenschrank!“

„Er hat den Eibl nicht ersticken wollen, — möcht ich ihm auch nicht raten!“ brummte Renner. Mit einigen Fragen hatte er festgestellt, daß ein Briefträger dem Buben an der Josefikirche vor einer halben Stunde den Zettel gegeben hatte, der Befreiung nach der gleiche Briefträger, der hier seine kurze Gastrolle gespielt hatte.

Renner hielt sich damit nicht mehr auf, sondern fuhr nach Schleißheim.

In Schleißheim, in dem kleinen Büro des Flugleiters, saßen einige Männer und lauten stumm an ihren Zigar-

ren, als Renner wie ein brüllender Löwe hereinströmte, suchend, wen er verschlinge. Mit einigen Fragen war er im Bild. Es war so, wie der Chef erzählt hatte, ein Monteur, der zufällig in die Piloten-Garderobe kam, vernahm ein seltsames Stöhnen aus einem Schrank, öffnete und fand dort einen Piloten.

Renner schüttelte den noch halbdösen Piloten am Nacken aufschlag. „Aber wie konnten Sie, Gottesmensch, zu diesem Schöffor des Amerikaners hinaufen?“  
„Er stand doch unter der Garderobtür und winkte. Ich mußte doch wissen, was er wollte.“  
„Und Sie, Unglücksrabe“, fluchte Renner den Monteur an. „Sie sahen bei Spannagel drinnen auf dem Führersitz im Flugzeug und ließen den Kerl einsteigen? — Kennen Sie denn Ihre eigenen Leute nicht? Sie mußten doch in Dreiteufelsnamen gemerkt haben, daß das ein ganz anderer Pilot war?“

Der Monteur wehrte sich verzweifelt: „Nein, er sah genau so aus, wie der andere. Und dann mußte ich ja rüber zur Maschine, die der Amerikaner haben wollte und konnte nicht so genau hinschauen.“  
„Mein Gott, mein Gott!“ jammerte Renner. „Das ist der Clou vom ganzen. Diesen angeblichen Amerikaner habt Ihr auch durchgelassen. Hoffentlich erwischen wir ihn.“  
„Ich glaube kaum“, warf der Flugleiter schüchtern ein. „Funken Sie doch den Piloten an!“  
„Das geht ja nicht. Die Funanlage ist im Beobachteritz angebaut. Der Pilot hört nichts. Höchstens der Passagier. Und auch dieser nicht; es ist nicht einmal abgestimmt.“

„Wir müssen diesen falschen Amerikaner haben. Telefonieren Sie wenigstens sofort nach Wien, daß sie ihn dort ja nicht aus dem Pflanz herauslassen. Ich werde für einen Haftbefehl sorgen. Ich bin überzeugt, er spinnt mit dem andern zusammen. Es muß eine ganze Bande sein. Der Riehl ist vielleicht der Häuptling dieser Schweißfußindianer!“

Dann bestiftigten sie noch das Auto, mit dem der Amerikaner und sein Schöffor gekommen waren. Es stand verlassen auf der Einfahrt, da, wo die beiden ausgestiegen

waren. Nach einigen Telefongesprächen wußte Renner, daß der Wagen in einer Garage der Leopoldstraße gemietet war. Man gab ihm auch ein Signalement von dem Amerikaner, das haarstarr mit dem zusammenstimmte, das er auf dem Flugplatz erhalten hatte.

Zum Schluß aber erzählte Renner dem Spannagel noch, daß es mit dem Hausmeister Eibl nachgerade beängstigend werde. Er garantiere für nichts mehr. „Denken Sie sich, da kommt der gute Mann vor einer halben Stunde zu mir: Herr Inspektor, melde gehorsamst, der Tote muß unbedingt im Keller gehangen haben. Und er wisse jetzt auch, wie das gewesen sein könne. Es sei nicht anders möglich, als daß er am Hofenträger gehangen habe, denn sonst hätten die Füße doch nicht zwei Handbreit vom Boden weg sein können. — Du sollst nicht soviel denken, Eibl, sag ich, das Denken ist gefährlich für Dich. — Er denke nicht, er meine bloß und meinen dürfe man doch noch. Aber was das dann sei? Er habe einige Tropfen Blut am Boden gefunden, wie er den Kohlenstaub weggewischt habe. — Da hat Deine Alte höchstens einen Godel abgeschlagen, sag ich. — Nein, nein, wir haben seit Weihnachten keinen Godel mehr gehabt. Und überhaupt auch die Tür von dem Dampfkessel sei auf gewesen, und man könne sehen, daß da einer drinnen gelegen sei. — Aber wenn er doch tot ist, kann er doch nicht in den Dampfkessel hinein. — Da schüttelte Eibl tiefinnig den Kopf. Er wolle es mir nur sagen.“

„Ich wies ihn darauf an“, schloß Renner, „er solle nach Hause gehen, einen schönen Gruß von mir sagen und seine Alte möge ihm kalte Umschläge auf den Kopf machen. Das seien nur die Folgen seines Aufenthaltes in dem einbruch-sicheren Kassenschrank. Immerhin habe ich aber einen Mann vom Erkennungsdienst hingeschickt, um nach den mysteriösen Blutstropfen zu forschen und der Kumüller meint, wir sollten auch das Blut, das an dem Tresor gefunden wurde, untersuchen lassen. Ohne Blut geht's beim Kumüller nun einmal nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

ren, als Renner wie ein brüllender Löwe hereinströmte, suchend, wen er verschlinge. Mit einigen Fragen war er im Bild. Es war so, wie der Chef erzählt hatte, ein Monteur, der zufällig in die Piloten-Garderobe kam, vernahm ein seltsames Stöhnen aus einem Schrank, öffnete und fand dort einen Piloten.

Renner schüttelte den noch halbdösen Piloten am Nacken aufschlag. „Aber wie konnten Sie, Gottesmensch, zu diesem Schöffor des Amerikaners hinaufen?“

„Er stand doch unter der Garderobtür und winkte. Ich mußte doch wissen, was er wollte.“

„Und Sie, Unglücksrabe“, fluchte Renner den Monteur an. „Sie sahen bei Spannagel drinnen auf dem Führersitz im Flugzeug und ließen den Kerl einsteigen? — Kennen Sie denn Ihre eigenen Leute nicht? Sie mußten doch in Dreiteufelsnamen gemerkt haben, daß das ein ganz anderer Pilot war?“

Der Monteur wehrte sich verzweifelt: „Nein, er sah genau so aus, wie der andere. Und dann mußte ich ja rüber zur Maschine, die der Amerikaner haben wollte und konnte nicht so genau hinschauen.“

„Mein Gott, mein Gott!“ jammerte Renner. „Das ist der Clou vom ganzen. Diesen angeblichen Amerikaner habt Ihr auch durchgelassen. Hoffentlich erwischen wir ihn.“

„Ich glaube kaum“, warf der Flugleiter schüchtern ein. „Funken Sie doch den Piloten an!“

„Das geht ja nicht. Die Funanlage ist im Beobachteritz angebaut. Der Pilot hört nichts. Höchstens der Passagier. Und auch dieser nicht; es ist nicht einmal abgestimmt.“

„Wir müssen diesen falschen Amerikaner haben. Telefonieren Sie wenigstens sofort nach Wien, daß sie ihn dort ja nicht aus dem Pflanz herauslassen. Ich werde für einen Haftbefehl sorgen. Ich bin überzeugt, er spinnt mit dem andern zusammen. Es muß eine ganze Bande sein. Der Riehl ist vielleicht der Häuptling dieser Schweißfußindianer!“

Dann bestiftigten sie noch das Auto, mit dem der Amerikaner und sein Schöffor gekommen waren. Es stand verlassen auf der Einfahrt, da, wo die beiden ausgestiegen

waren. Nach einigen Telefongesprächen wußte Renner, daß der Wagen in einer Garage der Leopoldstraße gemietet war. Man gab ihm auch ein Signalement von dem Amerikaner, das haarstarr mit dem zusammenstimmte, das er auf dem Flugplatz erhalten hatte.

Zum Schluß aber erzählte Renner dem Spannagel noch, daß es mit dem Hausmeister Eibl nachgerade beängstigend werde. Er garantiere für nichts mehr. „Denken Sie sich, da kommt der gute Mann vor einer halben Stunde zu mir: Herr Inspektor, melde gehorsamst, der Tote muß unbedingt im Keller gehangen haben. Und er wisse jetzt auch, wie das gewesen sein könne. Es sei nicht anders möglich, als daß er am Hofenträger gehangen habe, denn sonst hätten die Füße doch nicht zwei Handbreit vom Boden weg sein können. — Du sollst nicht soviel denken, Eibl, sag ich, das Denken ist gefährlich für Dich. — Er denke nicht, er meine bloß und meinen dürfe man doch noch. Aber was das dann sei? Er habe einige Tropfen Blut am Boden gefunden, wie er den Kohlenstaub weggewischt habe. — Da hat Deine Alte höchstens einen Godel abgeschlagen, sag ich. — Nein, nein, wir haben seit Weihnachten keinen Godel mehr gehabt. Und überhaupt auch die Tür von dem Dampfkessel sei auf gewesen, und man könne sehen, daß da einer drinnen gelegen sei. — Aber wenn er doch tot ist, kann er doch nicht in den Dampfkessel hinein. — Da schüttelte Eibl tiefinnig den Kopf. Er wolle es mir nur sagen.“

„Ich wies ihn darauf an“, schloß Renner, „er solle nach Hause gehen, einen schönen Gruß von mir sagen und seine Alte möge ihm kalte Umschläge auf den Kopf machen. Das seien nur die Folgen seines Aufenthaltes in dem einbruch-sicheren Kassenschrank. Immerhin habe ich aber einen Mann vom Erkennungsdienst hingeschickt, um nach den mysteriösen Blutstropfen zu forschen und der Kumüller meint, wir sollten auch das Blut, das an dem Tresor gefunden wurde, untersuchen lassen. Ohne Blut geht's beim Kumüller nun einmal nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

ren, als Renner wie ein brüllender Löwe hereinströmte, suchend, wen er verschlinge. Mit einigen Fragen war er im Bild. Es war so, wie der Chef erzählt hatte, ein Monteur, der zufällig in die Piloten-Garderobe kam, vernahm ein seltsames Stöhnen aus einem Schrank, öffnete und fand dort einen Piloten.

Renner schüttelte den noch halbdösen Piloten am Nacken aufschlag. „Aber wie konnten Sie, Gottesmensch, zu diesem Schöffor des Amerikaners hinaufen?“

„Er stand doch unter der Garderobtür und winkte. Ich mußte doch wissen, was er wollte.“

„Und Sie, Unglücksrabe“, fluchte Renner den Monteur an. „Sie sahen bei Spannagel drinnen auf dem Führersitz im Flugzeug und ließen den Kerl einsteigen? — Kennen Sie denn Ihre eigenen Leute nicht? Sie mußten doch in Dreiteufelsnamen gemerkt haben, daß das ein ganz anderer Pilot war?“

Der Monteur wehrte sich verzweifelt: „Nein, er sah genau so aus, wie der andere. Und dann mußte ich ja rüber zur Maschine, die der Amerikaner haben wollte und konnte nicht so genau hinschauen.“

„Mein Gott, mein Gott!“ jammerte Renner. „Das ist der Clou vom ganzen. Diesen angeblichen Amerikaner habt Ihr auch durchgelassen. Hoffentlich erwischen wir ihn.“

Stuttgart, 29. September.

Glückwünsche an General von Soden. Oberbürgermeister Dr. Strölin hat dem General der Infanterie a. D. Freiherrn von Soden anlässlich seines 60jährigen Militärdienstjubiläums die aufrichtigsten Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt.

Verkehrsregelung am Erntedankfest. Das Polizeipräsidium Stuttgart teilt mit: Am 1. Oktober d. J. werden anlässlich des Erntedankfestes für den allgemeinen Fahrverkehr, ausgenommen Straßenbahnverkehr, gesperrt: 1. von 14 Uhr ab bis nach Schluß der Veranstaltung die Talstraße zwischen Wangener- und Wernerstraße, die Wernerstraße von der Königstraße bis jenseits der Adolf-Hitler-Kampfbahn und die Karlsruherstraße von der Decker- bis zur Wernerstraße. 2. vom Eintreffen der Züge 3 und 4 ab die König-Karls-Brücke in Richtung Cannstatt, die Wilhelmsbrücke in beiden Richtungen. Der Fahrverkehr zur Adolf-Hitler-Kampfbahn und nach Cannstatt wird während dieser Zeit über die Rosensteinbrücke geleitet.

Geparkt werden kann auf dem großen Platz zwischen Werner- und Talstraße, auf dem Gelände entlang der Wernerstraße zwischen der Daimler-Motoren-Fabrik und der Adolf-Hitler-Kampfbahn und dann auf der Uferstraße zu beiden Seiten der Talstraße. Ehrengäste können bis zur Adolf-Hitler-Kampfbahn fahren.

Warnung vor Gründung neuer Verbände. Im Einvernehmen mit der politischen Gauleitung der NSDAP. Gau Württemberg-Hohenzollern teilt die Gauleitung der NSDAP mit: In der letzten Zeit versuchen verschiedene Leute, neue berufsständische Verbände aufzuziehen, die sie um der besseren Zugkraft willen mit dem Wort „national-sozialistisch“ ausschmücken. Abgesehen davon, daß solche Neugründungen meist vollkommen überflüssig sind, ist die Führung des Namens „national-sozialistisch“ keinem Berufsstand gestattet. Soweit wirtschaftliche Verbände den Zusatz „national-sozialistisch“ führen, ist derselbe sofort zu entfernen. Die Gauleitung der NSDAP. macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sie in Zukunft Personen, die aus irgend einem andern Land nach Württemberg kommen, ohne sich genügend ausweisen zu können, sofort in Schutzhaft nehmen läßt und daß sämtliche von diesen Leuten ernannten Führer irgendwelcher Organisationen nur dann anerkannt sind, wenn sie von der Gauleitung bestätigt werden. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß das nationalsozialistische Gedankengut nicht dazu da ist, um irgendwelchen wirtschaftlichen Organisationen, Verbänden oder Privatpersonen zu ihrem eigenen Ziel zu dienen. Es wird hier in Zukunft mit den allerhöchsten Mitteln eingeschritten. Sämtliche verantwortlichen Personen werden ersucht, in Zukunft derartige Rundschreiben zu unterlassen, andernfalls sie mit Amtsenthebung zu rechnen haben.

Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg. Der Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg zeigte folgenden Abschluß: Im ordentlichen Haushalt betrug die Mehrausgabe für 1933 14,547 Mill. RM., die Mehreinnahme für 1933 1,694 Mill. und die Mehreinnahmen aus früheren Jahren 1,878 Mill., somit die Mehrausgabe insgesamt 10,977 Mill. RM. Im außerordentlichen Haushalt stellte sich die Mehreinnahme für 1933 auf 3,090 Mill. RM.

Winterhilfe kein Reklameobjekt. Einzelne Firmen versuchen, in öffentlichen Anzeigen und auf andere Weise für sich Reklame zu machen mit dem Hinweis darauf, daß sie bestimmte Beträge oder einen Teil ihres Umsatzes für das

Winterhilfswerk zur Verfügung stellen. Ein solches Verhalten entspricht nicht den Grundgesetzen kaufmännischer Moral und der guten Sitten im Geschäftsleben. Es ist heute, so schreibt der NS-Kurier, für jeden Gewerbetreibenden selbstverständliche Ehrenpflicht, daß er bemüht ist, für das Winterhilfswerk der nationalen Regierung beizufeuern, soweit es in seinen Kräften steht. Unzulässig ist es aber, wenn eine einzelne Firma auf die von ihr geleisteten Spenden über das Wohlbedachte aufmerksam macht und hierdurch Kunden anzulocken versucht.

Turn- und Sportstunden für das städtische Personal. Da die Durcharbeitungszeit vor allem den Zweck hat, den Berufstätigen durch den frühen Arbeitsbeginn eine reichere Möglichkeit zur körperlichen Erholung zu verschaffen, hat der Oberbürgermeister für diejenigen städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter, die nicht sonst Gelegenheit zur Ausübung von Leibesübungen haben, wöchentlich eine freiwillige Turn- und Sportstunde eingerichtet. Es haben sich bereits 720 Teilnehmer gemeldet, und zwar 422 männliche und 298 weibliche.

Neubauten in Stuttgart. Nach einer Aufstellung in der Zeitschrift „Der Gemeindegarten“ wurden im ersten Halbjahr 1933 in Stuttgart 671 neue Wohnungen geschaffen, davon 621 durch Neubau und 50 durch Umbau. Von den 621 Neubauwohnungen haben 151 bis drei Wohnräume, 439 bis sechs und 31 über sechs. Bauerlaubnis wurden im gleichen Zeitraum für 493 Wohngebäude und 1252 Wohnungen erteilt. Mit 460 Neubauten (1218 Wohnungen) wurde begonnen.

Sonderstempel bei Versuchsfalgen nach Südamerika. Bei Versuchsfalgen vom Dampfer „Westfalen“ nach dem südamerikanischen und südafrikanischen Festland sind Briefsendungen von privater Seite mit Stempeln versehen worden, die den amtlichen Poststempeln nachgebildet sind und deren Wortlaut geeignet ist, den Irrtum einer Postbeförderung zu erwecken. Hierzu teilt das Reichspostministerium mit, daß eine Postbeförderung mit deutschen Flugzeugen nach Südamerika bis jetzt noch nicht stattgefunden hat, und daß die Verwendung privater Stempel bei den Versuchsfalgen vom Reichspostministerium nicht genehmigt war.

Ein Fall von Paratyphus. Kein Anlaß zur Beunruhigung. Das Polizeipräsidium Stuttgart teilt mit: Vor einigen Tagen gab in einer Stuttgarter privaten Heilanstalt ein Pudding, der als Abendkost für das Personal hergestelt worden war, beim Anrichten Anlaß zu Zweifeln über seine Genussfähigkeit. Das Küchenpersonal, soweit es Kostproben genommen hat, erkrankte an schwersten Magen- und Darmerscheinungen, die als Paratyphus festgestellt wurden. Von dem Pudding war schon vor dem Anrichten einer bedürftigen Familie wie des öfteren eine entsprechende Portion abgegeben worden. Diese hatte im Zeitpunkt der Beanstandung bereits größere Mengen des Puddings verzehrt. Während die Eltern leider gestorben sind, befindet sich das Kind und die Personen, die von den Kostproben genommen haben, außer Lebensgefahr. Mit einem Weitergreifen der Erkrankung auf andere Bevölkerungsteile ist nicht zu rechnen. Einen Einfluß auf die Infassen der Heilanstalt hatte das Vorkommnis nicht, da deren Verpflegung in einer anderen Küche hergestelt wird.

Aus dem Lande

Eßlingen, 29. Sept. Aus dem Gemeinderat. Die Fällsteuer wurde mit Wirkung vom 1. April 1933 ab auf zwei Fünftel des Gemeindeumlagesatzes erhöht. Der Rechnungsabschluss von 1931—32 ergab eine Mehreinnahme von rd. 415 000 RM., die aufs Jahr 1932 übertragen wurde. — Die Schweizer Turner, die beim Turnfest ihr Unterkommen in Eßlingen gefunden haben, hatten der Stadt ein wertvolles Delgemälde, eine Alpenlandschaft aus dem Valais, zum Geschenk gemacht. Das Bild wird einen Ehrenplatz im Rathaus finden.

Heilbronn, 29. Sept. Das Ernteschiff fährt nach Koblenz. Der Kampfbund für deutsche Kultur veranstaltet zum Erntedankfest eine Huldigungsfahrt zum Deutschen Eck bzw. Koblenz, an der auch auf Anregung des Redaktionsverbands des württbg. Unterland, speziell Heilbronn, mit einem Ernteschiff beteiligt sein wird. Das Motorschiff „Redar“ der Redarschiffahrt AG. wurde für den gedachten Zweck in Stand gesetzt und feierlich verabschiedet. Auf den abwärts liegenden Stapelplätzen Wimpfen, Rosbach,

Landkreis Calw Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

**Der Winter naht:  
Kräftigt die Saat!**

**Deshalb schon im Herbst  
Stickstoffdünger**  
dem Wintergetreide und Grünland

O.Z. 730

Eberbach und Neckargemünd wird jeweils halt gemacht und das bereitgestellte Gut als Dankspende des Sapeleplatzes verladen. Hiermit sind besondere Feiern verbunden. Bei dem Empfang am Deutschen Eck ist vorgesehen, daß die Gaben von den Sonnboten in feierlichem Zug herangebracht und auf dem dort errichteten Altar niedergelegt werden.

**Neckarsulm, 29. Sept.** Straßenräuber gefaßt. Am 13. September war auf der Neckartalstraße ein Autofahrer bei der Kockenauer Staustufe von drei Landstreichern, die eine Stange über die Straße hielten, angehalten und mit Revolvern bedroht worden, um ihn zu berauben. Einer der Räuber verlor eine Brieftasche, die zur Entdeckung eines Räubers führte, der in Gestalt des 20jährigen Reinhold Schwarz von Stuttgart-Hedelkingen gefaßt werden konnte. Er hat ein Geständnis abgelegt und auch die beiden andern Räuber genannt, von denen der eine von ihm ist, während des anderen Herkunft unbekannt ist.

**Gmünd, 29. Sept.** Einbrecher. Vergangenen Dienstag verübten drei hiesige, polizei- und gerichtsbekannt, schon mehrfach vorbestrafte Personen einen Einbruch in ein Bauernhaus, während die ganze Familie mit Feldarbeiten beschäftigt war. Den Dieben fiel etwas Bargeld, eine goldene und silberne Damenarmbanduhr, ein Ehering und ein Sparbuch in die Hände. Das Sparbuch, das von einem der Täter in einem Seitengäßchen der Stadt auf einem Fenstergesims abgelegt wurde, führte zur Festnahme.

**Kalen, 29. Sept.** Gleichschaltung. Die bisherigen Mitglieder des Vorstands und Ausschusses der hiesigen Allg. Ortskrankenkasse wurden ihres Amtes enthoben bzw. erneut in ihre Ämter eingesetzt. Der neue Kassenvorstand besteht aus Seite der Arbeitgeber aus den Herren K. Barth, Bierbrauereibesitzer und Fabrikant Dr. Ing. Stübel. — Die hiesige Bäckerzwanzigsinnung erhöhte das Gewicht für Weizenbrot von 400 Gr. auf 500 Gr., bei Brötchen von 45 Gr. auf 60 Gr., bei Bregeln von 30 auf 45 Gramm.

**Mergentheim, 29. Sept.** Vom Starkstrom getötet. In Altmann kam beim Führen der Dreschmaschine das Maschinenrohr mit der elektrischen Leitung in Berührung. Der Führer der Dreschmaschine Georg Heuster wurde vom elektrischen Strom getötet.

**Münchingen, 29. Sept.** Ein Steinwurf. In der Nacht auf Dienstag wurde in die Wohnung der Kreisleiterin der NS-Frauenenschaft ein mit einem Papier umwickelter Stein geworfen. Das Wickelpapier trug auf seiner Innenseite das Wort „Achtung!“ und auf der unteren Hälfte den Sowjetstern. Untersuchung ist eingeleitet.

**Tübingen, 29. Sept.** Ernennungen. Der seitherige Führer der Tübinger Studentenschaft, Justizreferendar Sandberger, ist zum Bundesinspektor des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbunds mit dem Sitz in Berlin ernannt worden.

**Rottensulm, 29. Sept.** Kirchliche Gebäude flaggen am 1. und 2. Oktober. Das Bischöfliche Ordinariat hat angeordnet: Aus Anlaß des 86. Geburtstags des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, sollen am 2. Oktober, wie am Sonntag, 1. Oktober wegen des Erntedankfestes, die kirchlichen Gebäude besetzt und außerdem soll am 1. Oktober im Allgemeinen Gebet des Reichspräsidenten gedacht werden.

**Rottweil, 29. Sept.** Aus der Schuchhaft entlassen. Landgerichtsrat Fischer wurde aus dem Konzentrationslager auf dem Heuberg entlassen. Seine Stelle beim Landgericht Rottweil wurde vor einigen Tagen im Staatsanzeiger als erledigt ausgeschrieben. — Landgerichts-

rät Fischer hat sich bekanntlich geweiht, im Dienst des Hitlergruß abzugeben.

**Razzia.** Bei der zweiten Razzia wurden dieser Tage im Oberamt Rottweil (außer Schwemningen, das fast ebensolche Häftlinge einlieferte) 79 Bettler, Landstreicher und Hausierer (letztere wegen Übertretung der Gewerbeordnung) festgenommen und hier eingeliefert.

**Schramberg, 29. Sept.** Aus dem Gemeinderat ausgeschlossen. Das Oberamt hat im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP, die 4 bisherigen Zentrumsmitglieder in Seedorf auf Grund des Art. 34 Abs. 2 der Gemeindeordnung aus dem Gemeinderat ausgeschlossen. — Soweit auf anderen Rathäusern bisher noch starke Zentrumsvertretungen waren, ist dort die Umbildung in vollem Gang. Dies gilt für Altoberdorf, für Hardt, für Sulgen usw. Dann ist nur noch Schramberg mit einer zahlenmäßig starken Zentrumsfraktion vorhanden.

**Tuttlingen, 29. Sept.** Einweihung des neuen Bahnhofs. Mit einem feierlichen Akt wurde heute der neue Bahnhof Tuttlingen seiner Bestimmung übergeben. Die ganze Stadt hatte festlich geklägt. Unter den Ehrengästen befanden sich Ministerpräsident Mergenthaler, Finanzminister Dr. Dehlinger, der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, Dr. Siegel.

**Weingarten, 29. Sept.** Einführung der Fiskussteuer. Der Gemeinderat hat beschlossen, eine Fiskussteuer in Höhe von zwei Fünftel der Gemeindeumlage zu erheben. Die Fiskusbetriebe bezahlen jetzt 28 Prozent der Gemeindeumlage.

**Leutkirch, 29. Sept.** Tödlicher Unglücksfall. Mittwoch nacht wurde der verh. Landwirt Joseph Maier von Niederhofen auf dem Heimweg von einem Auto angefahren. Er erlitt dabei schwere Verletzungen. Im Bezirkskrankenhaus ist er nun am Donnerstag früh gestorben.

### Amtlüche Dienstnachrichten

**In den Ruhestand versetzt:** Oberbaurat Dr.-Ing. Groh, Vorstand des Bauamts für das öffentliche Wasserversorgungswesen; Regierungsrat Stroppe beim Oberamt Ulm; Baurat Köhler, Vorstand des Straßen- und Wasserbauamts Neutlingen; Rechnungsrat Hagemann beim Oberamt Ellwangen; Oberamtsarzt in Calm Veterinärarzt Pfeiffer; Polizeirat Baur, Vorstand des Polizeiamts Ebingen, je auf Ansuchen; Studienrat Dr. Berger am Gymnasium und Realgymnasium in Neutlingen; Studienrätin Heymann an der Mädchenschule in Ludwigsburg auf Grund des § 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums; Reallehrerin im Wartestand Reinhardt, früher an der Mädchenschule in Hall, auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

**Übertragen:** Professor Dr. Vertel der Lehrstuhl für Anatomie an der Universität Tübingen.

**In den Ruhestand versetzt:** Oberlehrerin Erhart an der kath. Volksschule in Rißtissen D.L. Ehingen, Kanzleiasistentin Segerer bei der Forstdirektion, je auf Ansuchen.

**Aus dem Dienst entlassen:** Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums: Broh, stellv. Arbeitsamtsdirektor, zuletzt beim Arbeitsamt Schw. Hall.

### Lokales.

Widdbad, 30. September 1933.

**Ev. Volksschule Widdbad. Erntedankfeier.** Wenn uns hier auch manches fehlt, was zu einem solchen edlen Erntedankfest gehört, so war es doch wohl angezeigt, einmal mit unseren Kindern über die Arbeit und die Bedeutung des Bauernums zu sprechen. Das hat Herr Rektor Dengler sehr anschaulich und eindringlich in einer Rede getan. Auch unsere Kinder sollen wissen, wo das Brot herkommt und wieviel sie zu danken haben all den vielen Bauernhänden, insbesondere aber unserem Herrgott, der sein Gedeihen zu allem geben muß. Sicher denken unsere Kinder nunmehr mit mehr Achtung vor dem Mann mit den rauhen und schwierigen Händen und dem einfachen Kittel. Die Feier war umrahmt von einfachen, volkstümlichen Gesängen und Gedichtvorträgen der Kleinen und Großen. Im Mittelpunkt stand ein reiches Gabentisch, der von den Kindern gespendet war, die etwas übrig hatten. Zum Schluß durften sie die Gaben verteilen an die Ärmsten in den Klassen. So hat die Schule durch diese Stunde mit einfachen, schlichten Mitteln ein Stück Erziehungsarbeit geleistet. Der Acker der Seelen wurde aufgelockert und empfänglich gemacht, für soziales Fühlen und völkisches Denken.

**Programm zum Tag der Ernte.** 6.30 Uhr Böllerschießen; 7.45—8.00 Uhr Eröffnungsansprache des Reichsministers Dr. Göbbels (durch Rundfunk); 9.30 Uhr Festgottesdienst auf dem Adolf-Hitler-Platz. (Lied: 20; bei schlechtem Wetter in der Kirche) Stadtdiönar Stein; 11—12 Uhr Übertragung des Empfangs der Bauernführer in Berlin durch Reichskanzler Adolf Hitler und Ernährungsminister Darré (Rundfunk); 14 Uhr Anreiten zum Festzug am Hermann-Göring-Platz, anschließend Rundgebung mit Ansprache und Darbietungen auf dem Turnplatz; 17—18.45 Uhr Festakt (Reichsfest) auf dem Bückerberg bei Hameln. Rede des Reichskanzlers und des Ernährungsministers Darré (Rundfunk). 20 Uhr Erntedankfest in der Turnhalle unter Mitwirkung der HJ. und des BDM, sowie Viedertanz und Musikverein Widdbad. — Sämtliche Übertragungen werden in und vor der Stadt, Turnhalle durchgeführt.

**Jahrplan der Städt. Bergbahn im Winter (vom 1. 10. bis 14. 4.)** 7.40 (Sonntag) 8.20 (Berltag) 9.10, 10.10, 11.00, 12.15, 13.30, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00. — Je nach Verkehr werden während obiger Fahrzeiten noch weitere Fahrten ausgeführt. Bei starkem Andrang fährt die Bahn alle 7 Minuten.



### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Das Haus der Deutschen Erziehung in Bayreuth,** dessen Grundsteinlegung dieser Tage durch den bayerischen Kultminister Hans Schemm vollzogen wurde, soll das Verwaltungsgebäude des NS-Lehrerbunds werden. Das Haus wird ein mächtiger vierstöckiger Bau werden.

**erlin Erzbistum?** Zu der Blättermeldung, es sei beabsichtigt, das katholische Bistum Berlin zu einem Erzbistum zu erheben, schreibt ep., es sei bereits vor längerer Zeit beabsichtigt gewesen, dem jüngst verstorbenen Bischof Dr. Schreiber von Berlin persönlich ehrenhalber den Titel eines Erzbischofs zu verleihen, wie ihn auch der verstorbene Bischof von Münster i. W., Roggenburg, geführt habe. Auch die Verleihung des Kardinals purpurs sei unwahrscheinlich. Einen Kardinalerzbischof gibt es im Reich nicht; die drei deutschen Erzbischöfe, die den Purpur tragen (Abln, Breslau und München) sind Kardinalpriester. In der Regel werden nur Metropolitane alter Bistümer mit der Kardinalwürde ausgezeichnet.

**„Graf Zeppelin“ über München.** Am Donnerstag früh erschien das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von Friedrichshafen kommend, über München zu einer Halblung über dem Braunen Haus. An Bord befanden sich u. a. Staatssekretär Milch, Stabschef Böhm, Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen. Auf der weiteren Fahrt über Oberbayern wurde die Linie der Reichsautofraße befolgt.

**Auch das gab es.** Das sächsische Ministerium des Innern hat den Bund deutscher Landstreicher in Pausa i. Bochl. mit etwaigen Unterverbänden für das Gebiet des Freistaats Sachsen aufgelöst und verboten.

**Die Finanzen des Völkerbunds.** Die kritische Lage, in der sich die Finanzen des Völkerbunds schon seit einigen Jahren befinden, haben im vergangenen Jahr angehalten. Von den 56 Mitgliedsstaaten haben 13 auch in diesem Jahr überhaupt keine Beiträge geleistet, acht Staaten haben nur Zuschüsse gezahlt.

**Hakenkreuzverbot in Amerika.** Für die Feier eines „Deutschen Tages“ in San Francisco verbot der stellvertretende Bürgermeister das Tragen und Einbringen des Hakenkreuzes, weil Zusammenflöße zu befürchten seien.

**Reichsinnenminister a. D. Dr. Bracht gestorben.** Der frühere Reichsinnenminister Dr. Franz Bracht ist am Dienstag morgen in seiner Wohnung in Berlin nach langem Leiden gestorben. Bracht wurde als Nachfolger Dr. Luthers Oberbürgermeister von Offen. 1932 wurde er Reichskommissar für das preussische Innenministerium, später Reichsinnenminister im Kabinett Schleicher.

**Grubenunglück.** In der Nacht zum Mittwoch wurden auf dem Schacht Gardan bei Arental (Saargebiet) durch niedergehenden Gestein zwei Bergleute getötet.

**Ellipsenfleder.** Im Kölner Tiergarten kam dieser Tage ein Seltland-Pony zur Welt, das ein Gewicht von 15 Pfund und die Größe eines Ferkelchens hat. Eigenartig sticht dagegen im anstehenden Gitterhals ein Lämmer- oder Bartgeier ab, der eine Flügelspannweite von drei Meter hat. Dieser größte Raubvogel war früher in der Schweiz nicht selten, er mußte sich aber heute vor der „Zivilisation“ auf Afrika und Innerasien zurückziehen und ist beinahe jagenhaft geworden.

**Warenhausbrand.** In dem zum Karstadt-Konzern gehörenden Großwarenhaus Theodor Althoff in Dortmund und entstand am Freitag vormittag gegen 11 Uhr in den Kellerräumen ein Lagerbrand. In kurzer Zeit war das ganze Warenhaus verqualmt, so daß es vollständig geräumt werden mußte. Mehrere Angestellte haben Rauchvergiftungen davongetragen, ebenso zehn Feuerwehrleute, die mit Gasmasken in den Kellern arbeiteten. Sie mußten sämtlich ins Krankenhaus verbracht werden.

**Leichenfunde im Meer.** Von Swinemünder Lossen wurden auf der Ostsee in der Nähe des Leuchtturms zwei Leichen gefunden, die mit einem Strick zusammengebunden waren. Es handelt sich um einen 63 Jahre alten Kaufmann Karl Brühn aus Berlin und seine 58 Jahre alte Ehefrau.

**Polnisches Dorf abgebrannt.** Am Mittwoch ist bei Niele das Dorf Grzymala abgebrannt. Etwa 150 Wirtschaftsgebäude fielen den Flammen zum Opfer. Auch zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen.

**Explosion.** Bei Radom (Polen) ist ein Laboratorium zur Erzeugung von rauchlosem Pulver in die Luft geflogen. 3 Arbeiter wurden getötet, 24 wurden schwer verletzt.

**Uniformverbot in Lettland.** Die Regierung in Lettland hat für alle politischen Vereinigungen das Tragen von Uniformen und die Bildung von Sport- und Schuchabteilungen verboten. Abzeichen dürfen nur mit besonderer Erlaubnis des Innenministers getragen werden.

### Zur Beachtung bei der Auswahl eines Zimmerofens!

Der neue, sparsame, technisch vollkommene

**Dauerbrandofen für billige Brennstoffe**

ist in allen führenden Fabriken und in jeder Preislage in allen guten Fachgeschäften zu erhalten!

# „Allesbrenner“

Empfehlenswerte Brennstoffe: Ruhr-Kustkohlen • Ruhr-Eisformbriketts • Ruhr-Brechfoks

OZ. 731

**Eröffnung der Baden-Badener Spielbank am 3. Oktober.** Der zwischen der Pächtergruppe und der Baden-Badener Stadtverwaltung vereinbarte Vertrag ist genehmigt worden, so daß die Eröffnung der Spielbank im Kurhaus am 3. Oktober erfolgen kann.

**Kahn auf freiem Fuß.** Der Berliner Großindustrielle R. Kahn, gegen den Anklage wegen handelsrechtlicher Untreue und fortgesetzten Konkursverbrechens erhoben worden ist, ist gegen eine Sicherheitsleistung von 50 000 RM. aus der Unteruchungshaft entlassen worden. Er mußte seinen Paß abgeben und sich zu regelmäßiger Meldung bei der Polizei verpflichten.

**Im Weinkeller vergiftet.** In der Weinhandlung David Wegger Sohn in Landau (Pfalz) ging der 23jährige Küfer Stadler am Donnerstagabend ohne Auftrag in den Kellert. Alsbald wurde er von seinem Arbeitskollegen vermißt. Der Küfer Emil Weber, der ihn im Keller suchte, erschien gleichfalls nicht wieder. Nun wurden Rettungsmannschaften und Feuerwehr gerufen. Diese drangen mit Schutzmasken in den Keller vor, der mit Dampfgas aus der Gärung der dort lagernden 15 000 Liter portugiesischen Weins angefüllt war. Stadler riß in seinem Todeskampf einem Feuerwehrmann die Schutzmaske vom Gesicht, so daß auch dieser bewußtlos wurde. Ein nachfolgender Wehrmann, der keine Gasmaste trug, wurde ebenfalls ein Opfer der Gase. Erst nach längerer Zeit konnten die vier Bewußtlosen geborgen werden. Stadler ist inzwischen der schweren Vergiftung erlegen.

## Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Sonntag, 1. Oktober:

Deutscher Erste-Dank-Tag 1933

8.30: Medien-Morgenkonzert. 7.45: Ansprache, Reichsminister Dr. Goebbels. 8.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 8.10: Volkshörspiele. 8.45: Evangelische Morgenfeier. 9.30: Weibstunde. 10.00: Katholische Morgenfeier. 10.45: Hörspiel vom Flughafen Berlin. Sendung aus der Reichsfamilie. 12.00: Plankonzert. 13.00: Orchesterkonzert. 13.45: Erntedank. Ein festliches Spiel von Hans Friedrich Mundt. 14.30: Weisheit nach Bodenwerder. (Heitere Szene von Bernhard Henes.) 14.45: Minirede. 15.05: Hermann-Löns-Lieder. 15.25: Hörspiel vom Flughafen. 15.45: Der Senen der Bauernschaft. 16.30: Bauernschwänke. 17.00: Hörspiele. 18.45: Festkonzert. 20.00: Reichsfestung (aus Adnatsberg). 21.00: Bauernschwänke von Hans Sachs. 22.00: Zeitangabe, Nachrichten. 22.30: Reichsfestung (aus Adnatsberg). 24.00: Kaiserliche. 1.00: Reichsfestung (vom Deutschendende). 2.00-2.30: Reichsfestung (von Berlin).

Montag, 2. Oktober:

6.00: Morgenruf. 6.35: Frühkonzert. 6.50: Zeitangabe. 6.45: Volkshörspiele. 7.00: Zeitangabe und Frühmeldungen. 7.10: Wetterbericht. 7.15: Morgenkonzert. 8.15: Wasserstandsmeldungen. 8.20: Gummistück der Frau. 8.40-8.50: Frauenfunk. 9.30: Nachrichten. 10.00: Orgelkonzert. 10.45: Frauenstunde. 11.05: Schallplatten. 11.55: Wetterbericht. 12.00: Konzert. 13.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 13.25: Lokale Nachrichten. 13.55-14.00: Konzert. 15.30: Das deutsche Land - die deutsche Welt. I. Verlorenes Land: Elb. 16.00: Konzert. 18.00: Französischer Sprachunterricht. 18.30: Georg von Frundsberg, der Begründer der deutschen Infanterie. 18.55: Popolavoca. Das nationale Feierabendwerk im neuen Italien. 19.50: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 19.55: Stunde der Nation: Vom deutschen Wein. 20.00: Geiß ins Heute (Ansnachrichten). 20.15: Konzert. 20.50: „D. S. L.“ Männer und Ereignisse in der Zeitung der deutschen Presse. 21.50: Kammermusik. 22.00: Vortrag über Desferre. 22.20: Du mußt wissen. 22.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 22.45: Lokale Nachrichten, Sportbericht. 23.00: Unterhaltungsmusik. 24.00-1.00: Nachtmusik.

Besonderes Kaufzeichen für die Erntedankfest-Übertragungen. Für alle Sendungen, die der Deutsche Rundfunk vom Tag des deutschen Bauern vom Festgelände auf dem Büchelberg bei Hammeln bringen wird, ist ein besonderes Kaufzeichen vorgesehen, dessen Motiv dem Rattenfängerlied entnommen ist.

Evangelischer Gottesdienst.

16. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 1. Oktober 1933. Ernte- und Herbstankfest.

1/10 Uhr Festgottesdienst auf dem Adolf-Hitler-Platz. (Lied: 20; bei schlechtem Wetter in der Kirche) Stadtvikar Stein.

Christenlehre, Kindergottesdienst und Bibelstunde fallen aus. Vom 8. Oktober an wird der Vormittagsgottesdienst wieder um 1/10 Uhr, die Christenlehre um 1 Uhr nachmittags, die Bibelstunde um 5 Uhr nachmittags abgehalten werden.

Katholischer Gottesdienst.

17. Sonntag nach Pfingsten den 1. Oktober 1933. Erntedank- und Rosenkranzfest.

7/10 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe. 9/10 Uhr Predigt und Hochamt mit sakramentalem Schlußsegen, hernach Rosenkranz.

Wertags: 7/10 Uhr hl. Messe, Freitag: Herz Jesu. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Wertags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonn- und Wertags vor und während der hl. Messe und des Amtes.

## Café und Pension Grossmann

Sonntag, 1. Oktober  
letztmals geöffnet!

Wildbad i. Schw.

## Die städtische Mästerei

ist von Montag, den 2. Oktober 1933 an geöffnet. Auf den Aushang über die Mästereivorschriften am Mästereigebäude wird hingewiesen.

Wildbad i. Schw. den 29. September 1933.

Stadtpflege.

## Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau einer Trink- und Wandelhalle in Wildbad werden die

- |   |                                |
|---|--------------------------------|
| Grubarbeiten (ca. 5000 cbm Erdbewegung)   | } nur zus.<br>an eine<br>Firma |
| Betonarbeiten (ca. 830 cbm Beton- und Eisenbeton)<br>ca. 550 qm Decken                    |                                |
| Maurerarbeiten (ca. 800 qm Ausriegelung und<br>ca. 1120 qm Beton-Boden mit<br>Rollierung  | } Vosteilung<br>vorbehalten    |
| Zimmerarbeiten (ca. 920 qm Verschindelung<br>auf Schalung<br>u. ca. 1420 qm Dachschalung) |                                |

nach dem Einzelpreisverfahren auf Grund der Verbindungsordnung für Bauleistungen (VOB) Din 1960 u. 1961 zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben.

Die Verdingungsunterlagen können vom 30. Sept. bis 10. Okt. 1933 während der Dienststunden auf dem Büro der Badinspektion in Wildbad eingesehen werden, wo auch die Leistungsverzeichnisse kostenlos abgegeben werden.

Die Angebote sind verschlossen, unterschrieben und als solche gekennzeichnet bis Dienstag den 10. Oktober 1933, vormittags 11 Uhr, portofrei bei der staatl. Badinspektion einzureichen, wo zu dieser Zeit die Eröffnung stattfindet.

Der Zuschlag wird innerhalb 18 Werttagen nach Angebotsöffnung erfolgen.

Wildbad, den 28. September 1933.

Staatl. Badverwaltung.

## Wer fährt noch mit ins Oberbayerische?

über Rottweil, Stockach, Heberlingen, am Bodensee entlang über Friedrichshafen bis Lindau, Kempten, Füssen, Königshöfen Garmisch-Partenkirchen, Walchen und Kochelsee, Bad Tölz, Rosenheim, Chiemsee, Frauen- und Herrentöster. Zurück über Rosenheim oder Wasserburg, München, Augsburg, Ulm, Stuttgart.

Fahrtdauer 3 Tage, 7. 8. und 9. Oktober 1933.

Fahrtpreis 25 RM

Anmeldung und näheres bei

Fr. Schrafft, Wildbad, Telephon 324.

## Bei genügender Beteiligung

fährt nächsten Mittwoch, den 4. Oktober mein Omnibus in die Pfalz, Karlsruhe, Randel, Landau, Edenkoben Neustadt, Bad Dürkheim, Ludwigshafen, Speyer, Bruchsal, Karlsruhe, Wildbad. Fahrpreis RM 6,50.

Abfahrt 8 Uhr.

Oder nur bis Neustadt, Speyer, Bruchsal. Fahrpreis RM 5,-

Anmeldung bei

Fr. Schrafft, Wildbad, Telephon 324.

## In der Pfalz ist jetzt Weinlese!

## Hotel Stolzenfels

## Wirtschaftsschluß

wozu freundlichst einladet

G. Komeisch.

## Villa Mathilde

## Wirtschaftsschluß

wozu freundlichst einladet

J. Bücker.

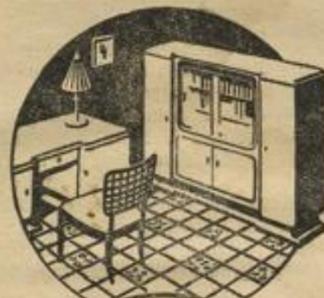


KAUFHAUS SCHOCKEN  
PFORZHEIM

Die frühzeitigen, umfangreichen Bestellungen der Kaufhäuser Schocken für Herbst- und Winter haben vielen deutschen Industrie-Firmen gleichmäßige Beschäftigung während der Sommermonate gegeben.)

Sorgfältiger Einkauf bei leistungsfähigen Lieferfirmen sichert dem Konsumenten auch weiterhin den vorteilhaften Einkauf in allen Abteilungen des Kaufhauses Schocken.

1) Im Jahre 1932 haben die Aufträge der Kaufhäuser Schocken innerhalb der deutschen Wirtschaft Beschäftigung für schätzungsweise 80 Millionen Arbeitsstunden ergeben.



Pforzheim, Schloßberg 19

BELIEBT  
BEWÄHRT  
BILLIG

BITTE BESUCHEN SIE UNSERE  
AUSSTELLUNG UNVERBINDLICH



Am Sonntag den 1. Oktober, morgens 7 Uhr, rückt die ganze Feuerwehr (ohne Musik und Spielleute) zur

## Schulübung

aus. Feuerwehrkommando.

**OMA**  
Reinhefe  
sorgt für gute Gärung und veredelt alle Beeren- und Obstweine.  
Erhältlich in Kulturen von 50 Pfennig an.  
Oma-Weinbäcker umsonst!  
Hefe-Reinzucht-Anstalt  
Dr. A. Ostermayer,  
Pforzheim.  
Verkaufsstelle:  
Eberhard-Drogerie  
Apoth. K. Plappert, Wildbad  
Drog. Albert Barth, Calmbach

Bestellungen auf  
**Pfälzer**  
Bratbirnen  
nimmt entgegen  
Fritz Günthner  
Laienbergstraße.

Morgen Eintopfgericht!

Ma. Th. Matthes, Klavierfabrik, Stuttgart-D., Moserstraße 22-24.

**Tilgungs-Darlehen zu 3 u. 4%**  
von RM 200.- bis RM 5000.- für jeden Zweck  
Günstige Bedingungen und größte Sicherheit!  
Durch Abschluß eines Zwecksparetrages bei der  
**Württ. Kreditkasse G.m.b.H., Stuttgart**  
(untersteht dem Zwecksparegesetz vom 17. 5. 1933 und wurde bereits geprüft).

Bezirksvertreter: Albert Stark, Pforzheim  
Zähringer Allee 8.

Bei schriftlichen Anfragen Rückporto erbeten.

## Jagdverpachtung.

Die Stadtgemeinde Wildbad im Schwarzwald verpachtet am Montag, den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad die Jagden (Hochwild und Rehwild) im Stadtwald Kegeltal (rd. 240 ha) und im Stadtwald Wanne (rd. 190 ha und 65 ha angrenzende Felder) je auf die Dauer von voraussichtlich 3 Jahren.

Wildbad, den 26. September 1933.

Bürgermeisteramt.